

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jahrein, jahraus stereotyp seinen Antrag über die Einführung der Zivilehe und der freien Ausübung der Religionen, der Antrag wurde immer wieder als aussichtslos zurückgestellt.

Als dann auf protestantischer Seite die Entrüstung wegen der massenweisen Umtaufungen immer heftiger wird, sieht sich der Kultusminister Graf Csáky immerhin bemüht, mit einem regelnden Gesetz einzuschreiten, ohne auf die widerspenstigen Klerikalen Eindruck zu machen. Mächtig schlagen die Wellen des Liberalismus hoch. Kein Politiker vermag sich, will er nicht als Reaktionär gelten, ihrem Drängen zu verschließen. Selbst der strenggläubige Katholik Apponyi betont in einer großzügigen Rede die Notwendigkeit liberaler kirchenpolitischer Reformen, denen er allerdings durch die gesetzliche Regelung der katholischen Autonomie ein Gegengewicht zu bieten trachtet. Und im Mai 1892 setzt sich auch Stefan Tisza in einer längeren Rede für die Berechtigung des Kulturkampfes ein. Als Protestant sowohl wie auch als Ungar gibt er seiner aufrichtigen Freude und Genugtuung über das hohe Niveau der Debatte Ausdruck. Wie aus ihr hervorgehe, stimmen sämtliche Parteien mit ganz geringen Ausnahmen darin überein, daß die religionspolitischen Fragen von jeglichem konfessionellen Geist befreit werden müßten und daß bei ihrer Beurteilung der Gesichtspunkt der Glaubensfreiheit und der Gleichberechtigung der Konfessionen ausschlaggebend sei.

Mit der Ernennung Alexander Wekerles zum Ministerpräsidenten tritt dann im Herbst 1892 der kirchenpolitische Streit in eine neue Etappe. Der aus kleinen bürokratischen Anfängen hochgekommene Deutsch-Ungar, der mit dem charakteristischen Backenbart und dem sonst glattrasierten Vollmondgesicht für den ersten Blick zugleich den Eindruck eines englischen Lords und eines hochherrschaftlichen Kammerdieners macht, wird bereits von Koloman Tisza als Finanzfachmann ersten Ranges entdeckt und bis zum Finanzminister befördert, nachdem er an der Sanierung des von Grund aus erschütterten Staatshaushaltes den Löwenanteil gehabt hatte. Wekerle, der in heiklen Perioden der ungarischen Zukunft noch öfters hervorgeholt werden soll, tritt sein Regime mit der Verkündung an, die Kirchengesetze um jeden Preis unter Dach und Fach zu bringen. Mit meisterhaftem Geschick weiß dieser offene Kopf alle liberalen Geister mobil zu machen. Ihm sekundiert als Justizminister mit seinem unfehlbaren Rechtsurteil und seinem autoritativen Auftreten Desider Szi-